

INTERKULTURELLE KAMMEROPER
VON RALF SOIRON & CHRISTIAN VON GÖTZ

UNDZER SHTETL BRENT

IN JIDDISCHER,
HEBRÄISCHER &
DEUTSCHER SPRACHE



צבעי ארבע שטעלן עפעס ארויף

וויילן מיט כהן
הרעכט און לעהלאזן
קענען נאך פון וואו פון פלאצן
א ארום אין הינדע !!

אויב שטייט און קוקט אזוי צום
מיט סאנטיגע הענט

און אויב שטייט און קוקט אזוי צום
און צבע שטעלן הינדע

ס'איז הינדע פון ס'הינדע
און און צבע שטעלן עפעס

UNDZER SHTETL BRENT

Interkulturelle Kammeroper in jiddischer
und deutscher Sprache

Musik von Ralf Soiron

Zusätzliche Musik von Ensemble
Musikdebatte Köln/Christian von Götz (Improvisationen)

Libretto von Christian von Götz nach
Texten von Mordechai Gebirtig

UNDZER SHTETL BRENT wird gefördert von:
Kunststiftung NRW – Stadt Köln – M.art.in e.V.



Kunststiftung
NRW



VORWORT

Liebes Publikum,

das Ensemble Musikdebatte Köln freut sich mit UNDZER SHELTEL BRENT eine weitere Uraufführung präsentieren zu können. Nach ihrem Afghanistan-Projekt DJAZAT AL SALAM- FRIEDENSPREIS, für das Christian von Götz und das Ensemble MUSIKDEBATTE KÖLN mehrfach in bundesweiten Kritikerumfragen nominiert wurden („Nachwuchskünstler des Jahres“ in der OPERNWELT, Csilla Csövari als „Sängerin des Jahres“ an gleicher Stelle, CD des Monats in „Die deutsche Bühne“), hatte sich das Leitungsteam von MUSIKDEBATTE KÖLN angesichts des in Deutschland wieder grassierenden Antisemitismus für dieses neue Projekt künstlerisch intensiv mit der nahezu komplett durch den Holocaust vernichteten Kultur des Shtetls auseinandergesetzt.

Mit dem Projekt UNDZER SHELTEL BRENT richtet die Musikdebatte Köln zum Ausklang des Jubiläums 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland den Fokus auf das Ende eines Fadens, der abgerissen wurde: Jüdische Kultur und Religion haben einen Platz in der Mitte unsere Gesellschaft, jedoch ist die Sprache dieser Kultur, die Sprache Jiddisch kaum bekannt.

Durch das systematische und gewaltvolle Vernichten des kulturellen Reichtums jüdischer Gemeinden durch die Nationalsozialisten, ist die Weitertradierung der Jiddischen Sprache unterbrochen, abgerissen worden. Mordechai Gebirtig, ein jüdisch-polnischer Dichter und Komponist erschuf ein umfangreiches Werk an in Jiddisch verfassten Gedichten, die er selbst vertonte und die von seiner Familie, seiner Stadt Krakau und schließlich von der Verfolgung durch das NS-Regime erzählen. Im März 1942 wurden die Gebirtigs ins Krakauer Ghetto deportiert. Dort schrieb er weiter Gedichte, die er jedoch nicht mehr vertonte. Am 4. Juni 1942 wurde Mordechai Gebirtig von einem deutschen Soldaten erschossen. Seine Ermordung jährt sich 2022 also zum achtzigsten Mal. Mordechai Gebirtigs wortgewaltige, späte Texte, die er im Krakauer Ghetto schrieb, aber nicht mehr selbst vertonte, werden nun Gegenstand einer neuen Oper.

Die Kammeroper UNDZER SHTETL BRENT ist komplett in Jiddischer Sprache gesungen. Für die Mitglieder unseres Kollektivs, war es ein spannender Arbeitsprozess, sich mit dieser, den meisten von ihnen unbekanntem Sprache auseinanderzusetzen und sich dieser poetischen und phonetisch farbenreichen Sprache auch musikalisch anzunähern. Dabei folgt die Musik dieser Oper keiner klassischen Arien vs. Rezitativform, sondern einer gleichberechtigten Kombination aus komponierten und von den Sänger:innen improvisierten Stücken. Improvisation des Operngesangs während der Aufführung ist ein von Musikdebatte Köln erarbeitetes Alleinstellungsmerkmal, welches hier den Zugang liefert, die Jiddische Sprache ein Stück weit weiterzubeleben, und die Musik da weiterzudenken, wo Moderchai Gebirtig keine Töne mehr zu seinen Texten fand.

Musikdebatte nimmt nun den Faden auf, vielleicht nicht da wo er abgerissen wurde - aber vielleicht entsteht durch UNDZER SHTETL BRENT eine Idee und Vorstellung davon, wie dieser weitergesponnen werden kann.

Mit besten Grüßen
Bettina Porstmann

» ...ALS OB DIE MUSIK IHN VERLASSEN HATTE.«

Der jüdisch-polnische Komponist Mordechai Gebirtig (1877-1942) als Grundlage für das aktuelle Projekt von Musikdebatte Köln, wie kamt ihr darauf?

BÉRITAN: Im Zusammenhang mit seinem Stück „Mazeltov, Rachel'e“, einem Auftragswerk der Oper Köln, welches im vergangenen Sommer herauskam, hatte Christian von Götz nach vergessenen jüdischen Komponisten gesucht. Dalia Schaechter, die die Titelrolle in der Produktion spielte, machte ihn mit den Liedern Mordechai Gebirtigs vertraut. Von der Lyrik und den einfachen Melodien begeistert, nahmen die beiden ein Album („Nu gey - Ikh bleyb“ Dalia Schaechter, Christian von Götz; Ars Produktion 2020) auf, welches unerwartet ein großer Presse- und Publikumserfolg wurde.

In der musiktheatralischen Stückentwicklung wurde also Mordechai Gebirtig zum Protagonisten, wer war dieser Mann?

CHRISTIAN: Mordechai Gebirtig war ein Dichter und Komponist, der seine Lieder über das Leben im Krakauer jüdischen Stadtteil Kazimierz auf Jiddisch schrieb. Er wurde am 4. Juni 1942 auf dem Weg ins KZ Plaszow von einem deutschen Soldaten erschossen, weil er auf dem Weg hingefallen war. Alle, die aus Schwäche hinfielen, wurden erschossen. Seine Frau und seine drei Töchter wurden wenig später im KZ Plaszow ermordet. Einige von Gebirtigs Liedern sind in Israel sehr bekannt. Die meisten Lieder kennt aber auch dort niemand. Und in Deutschland sind die Lieder völlig unbekannt. Ich finde, dass Gebirtigs Lieder hier mehr Aufmerksamkeit verdient haben, nicht nur aber auch unter dem Gesichtspunkt, dass er und seine ganze Familie Holocaust-Opfer waren.

Was erzählen Gebirtigs Lieder?

CHRISTIAN: Die Lieder erzählen Geschichten über Rabbis und Fabrikarbeiter, über Gangster und Liebende. Und sehr viele, sehr private Lieder über seine Frau und seine drei Töchter, über seine Sehnsucht nach der Kindheit und auch über sein Hadern mit seinem Gott. Mich haben die Kontraste begeistert, das Gegenüber von zärtlicher Naivität und zum Teil brutaler Schroffheit, von Poesie und Agitation. Und mich haben diese Figuren aus Kazimierz, dem jüdischen Stadtteil Krakaus, interessiert, in die er für die Lieder geschlüpft ist. Viele Lieder sind ja Monologe oder Szenen, manche sogar Minidramen. Und das alles mit verblüffend einfachen musikalischen Mitteln skizziert.

Jiddische Lieder und Oper?

CHRISTIAN: Gebirtigs Lieder sind keine Kunstlieder im engeren Sinne. Man könnte ihn deshalb tatsächlich eher als eine Art jiddischen Liedermacher der Zwischenkriegszeit bezeichnen. Insofern sind die Lieder und ihre Melodien selbst kein Stoff für eine Oper. Mich hatte aber der Umstand sehr interessiert, dass er in seinem letzten Lebensjahr, also 1941/42 im Krakauer Ghetto, zwar noch große Gedichte, aber keine Musik mehr schrieb. Es kam mir so vor, als ob die Musik ihn verlassen hatte: Die Nazis sind in der Stadt, das Ghetto ist zugemauert und die Musik hört auf.

Die letzten Gedichte von Gebirtig sind - wie ich finde - sehr starke Texte. Ich wollte, dass sie 80 Jahre nach Gebirtigs Ermordung eine Musik bekommen. Etwas wie Schönbergs „Überlebender aus Warschau“, aber aus der künstlerischen Perspektive von 2021. Mit Ralf Soiron hatte ich vorher viele musikalisch-politische Dispute geführt, aber auch über Tonalitätsbegriffe nach Ausschwitz usw. Also bat ich ihn, vier der späten Gebirtig-Gedichte als „Säulenstücke“ für UNDZER SHTETL BRENT zu vertonen.

Was bedeutet „Säulenstücke“?

CHRISTIAN: Ich habe vier späte Gedichte ausgewählt und sie als tragende Bauteile auf den Einakter verteilt. Die vier von Ralf vertonten Gedichte sind „Yom Kippur“, „In Geto“, „Minut'n fun je'usch“ und „tog fun nekome“. Später bat ich ihn dann noch, die Gedichte „Di gefalene“ und „di nakht kumt on tsu shvebn“ als Melodram für das Mädchen zu vertonen. Diese sechs Stücke stehen wie „Säulen“ in den musikalischen Improvisationen, die den zweiten Hauptteil des Einakters ausmachen.

BETTINA: Die Improvisationen der Musiker:innen und Sänger:innen werden kombiniert mit den Kompositionen von Ralf Soiron. Diese gleichwertige Nebeneinanderstellung der Musik dieser Kammeroper ermöglicht zwei Perspektiven musikalischer Auseinandersetzung mit den Texten von Gebirtig und erschafft so ein einmaliges Spannungsfeld, man könnte sagen eine Art Debatte während der Aufführungen.

Improvisation und Opernsänger:innen? Wie geht das zusammen?

BETTINA: Ja, das ist die große Besonderheit bei MUSIKDEBATTE KÖLN, die uns sonst auch noch nicht begegnet ist. Auf der szenischen Probe gibt es erst einmal nur einen Text. Unser Regisseur „füttert“ die Sänger so lange mit Assoziationen, Haltungen und musikalischen Ideen an, bis sie anfangen zu singen und Musik zu erfinden. Was daraus entsteht ist sehr spannend und oft schon magisch.

UNDZER SHETL BRENT

Interkulturelle Kammeroper in jiddischer
und deutscher Sprache

für einen Sprecher, eine sprechende Tän-
zerin, Sopran, Mezzosopran, Bariton und
Kammermusikensemble

FRAU MIT DER ASCHE

Schlaf meine Liebe, Ruh dich aus
Wie als Kind in Mutters Schoß
das nicht spürt und das nicht hört,
den Gesang von Gewehr und Schwert

Wenn endlich wird stumm
von den Bombenfliegern, das Gebrumm
von den Geplagten, - das Gewein,
Frieden auf der Welt wird sein.

GEBIRTIG

Vorabend Jom-Kippur, schon trüb dämmrig die Gasse,
die Sonne rot vor Scham,
vielleicht vor Zorn
wenn sie niederkommt -
der westliche Himmel verbrennt.
Es ist Vorabend Jom-Kippur, nach dem Mincha-Gebet,
und da stehen Gebetshäuser, wie Gefängnisse verschlossen,
auf ihren Toren
Schlösser wie Ketten an Händen.

Vorabend Jom-Kippur, schon beängstigend die Nacht,
die jüdischen Gässchen vom Feinde bewacht,
wie Kinder beschämte,
verwunderte stehen jetzt,
- gewöhnt jetzt von Gebetshäusern zu hören Gesang -
hören von Soldatenstiefeln den Gang,
den Knall von Gewehren,
das Winseln von herrenlosen Hunden.

Vorabend Jom-Kippur – wie lange noch, wie lang -
In jüdischen Gassen ein Lärm, ein Gedränge,
von allen Seiten,
die Menschen zum Beten schreiten,
die Bänke und Pulte in den Gebetshäusern besetzt -
heute stehen sie leer, beschämt und verletzt
seit hunderten Jahren
das erste Mal heute solch eine Schande.

Vorabend Jom-Kippur! Ein Minjan an Zahl
eingesperrt in einer Stube wie in Spanien damals,
gehüllt in Gebetsmäntel –

FRAU MIT DER ASCHE

Shlof mayn libe! Ru zikh oys
Vie alz kind in mames shoys,
vos nisht filt un vos nisht hert,
dos gezang fun biks un shervd.

Ven s'vet endlekh vern shtum
fun bombovtses dos gebum,
fun geplogte – dos geveyn,
fridn ojf der welt s'vet zayn.

GEBIRTIG

Erev yom-kiper, shoyn triblekh in gas,
di zun royf fun bushe,
tsi efsher fun kaas
arop ergets nidert –
dem meyre-zayt himl tsebrent.
s'iz erev yom-kiper, nokh minkhe farnakht,
und do shteyn shuln, vi tfises farmakht,
oyf zeyere toyern
di shleser vi keytns oyf hent.

erev yom-kiper, shoyn meyrevdik nakht,
di yidishe geslekh fun soyne bavakht,
vi kinder farshemte
farkhideshte shteyn atsind
- gevoynt itst fun shuln tsu hern gezang –
derhern fun zelnerishe shtivl dem gang,
dos knaln fun biksn,
dos skamlen fun heymloze hint.

erev yom kiper – vi lang nokh, vi lang –
In yidishe gasn a tuml, a drang,
fun ale zaytn rogn
der oylem tsum davenen shpant,
di benk un di shtender in shuln bazetst –
haynt shteyn zey leydik, farshemt un farletst
sint hunderter yorn
dos ershte mol haynt aza shand.

erev yom-kiper, a minyen di tsol
farshpart in a shtub vi in Shpanyen amol,
gehilt in talesim –

Erev Vorabend; im jüdischen Kalender beginnt der Tag bei Sonnenuntergang und endet am Folgetag bei Sonnenuntergang, demnach beginnt so auch jeder Festtag am Vorabend.

Jom-Kippur „Tag der Sühne“ – Versöhnungstag, ist der höchste jüdische Feiertag, der ein strenger Ruhe- und Fastentag ist. Zu Jom-Kippur wurden in Jerusalem im Tempel besondere Opfer dargebracht. An diesem Tag ist es ausschließlich dem der Hohepriester vorbehalten ist, den innersten Raum des Tempels - Allerheiligste zu betreten. Der Hohepriester bittet stellvertretend für das Volk Israel um die Vergebung der Sünden. Die traditionellen Melodien und Klagegesänge stehen für die Not des Menschen angesichts seiner Sünden. Jom Kippur wird von einer Mehrheit der Juden, auch nicht religiösen, in mehr oder weniger strikter Form eingehalten.

Minyen (Minchen – (hebräisch für „Zählen“) für den jüdischen Gottesdienst sind zehn – im religiösen Sinn – erwachsene jüdische Personen nötig = Ein Minjan. Viele Gebete im Judentum verlangen einen Minjan, auch wenn ein Gottesdienst auch ohne diese Gebete möglich ist. In der Orthodoxie wird eine Minjan ausschließlich von Männer gebildet, in liberaleren Gemeinden können auch Frauen einen Minjan bilden.

Shuln (Schulen) = Synagogen
Die Synagoge (griechisch für „zusammen tun“) ist das Zentrum einer jüdischen Gemeinde. Der Mittelpunkt der Synagoge ist der Thoraschrein, aus dem im Gottesdienst die Thorarollen herausgehoben werden. Die Texte und Gebete des Sabbats werden mithilfe eines Zeigers (kleiner Stab) gelesen.

Minkhe (Mincha) – das Nachmittagsgebet
Für gläubige Juden ist der Tag in mehrere Gebetszeiten eingeteilt: Gebete nach dem Aufwachen, Gebet am Morgen, Gebete am Nachmittag und Abend, Gebete zu Tisch, zu den Feiertagen und für Verstorbene z. B. Kaddisch.

Shpanyen (Spanien) – Judenverfolgung in Spanien ab dem 15. Jahrhundert. Bereits 1391 kam es in Spanien zu den ersten Pogromen gegen die jüdische Bevölkerung. Unter den katholischen Majestäten Isabella von Kastilien und Ferdinand von Aragon kam es zu landesweiter Verfolgung der Juden und katholischen Zwangstaufen.

Talesim – (Tallit) Gebetsmäntel/Gebetsschal ist ein jüdischer ritueller Gegenstand. Die Gestaltung der Flagge des Staates Israel basiert auf dem Tallit. Zu Jom-Kippur werden die Gebetsmäntel und die Gebetsriemen angelegt und das Schofar (Widderhorn) geblasen.

draußen steht einer und passt auf,
beim Schein eines Totenlichtes,
das brennt auf dem Sims,
da hört man eine Stimme, solch einen traurigen Gesang,
da hört man das Lied,
das alte maranische Lied,
Oj, Oj-oj, oj-oj, weh! Oj weh Kol-Nidrey...

GEBIRTIG

Ich glaube an die Sonne, auch wenn sie nicht scheint.
Ich glaube an die Liebe, auch wenn ich sie nicht fühle.

Ich habe schon lange, schon sehr lange,
kein Geigenklang mehr gehört
habe nicht gesungen, wie ich es oft tat,
offensichtlich: meine Muse schläft.

Aber ich glaube nicht an einen Gott,
besonders wenn er schweigt.

GEBIRTIG

Mädchen, woher bist Du gekommen?
Vom Himmel gefallen?
Ich habe Angst, es kommt ein weiterer Pogrom.
Wo soll sich die Kinder verstecken?
O Mädchen, dich kann man doch nicht schlagen.

GEBIRTIG

Wein nicht, wein nicht kleine Waise!
Spar die Tränen, die dich quälen
denn das Leben hat nur Sorgen,
oh, wie schlecht, wenn Tränen fehlen.
Spar die Tränen, wie Brillanten,
wirst sie einmal dringend brauchen,
wenn dein Herz dir schwer wird,
lass aus dem Auge heraus eine Träne.

MÄDCHEN

Kannst Du mir versichern, dass meine Tränen
Brillanten sein werden?

in droysn shteyt eyner un hit,
baym shayn fun a yortsayt,
vos brent oyf der shank,
derhert zikh a kol, aza troyerik gezang,
derhert zikh dos lid,
dos alte maranische lid,
oy, oy-oy, oy-oy, vey! oy, oy, kol-nidrey...

GEBIRTIG

Ikh glojb in der Sunn, afile ven si shejnt nikht.
Ikh glojb in der Liebe, afile ven ikh fihl ir nikht.

Kh' hob shoyn lang, shoyn zeyger lang,
nisht gehert keyn fidl-klang
nisht gezungen, vi ikh fleg oft,
kentik, az mayn muze shloft.

Ober ikh glojb nisht in kejn got,
intergets wen er shwejgt.

GEBIRTIG

Mädel, aherzu vusherzu bist du gekumen?
Gefaln fun himmln?
Ikh hob mojre es vet vider do zayn a pogrom.
Vu veln zikh kinder farshtekn?
O Mädel, dikh tor men dokh nikht shlogn.

GEBIRTIG

Veyn nisht, veyn nisht, kleyn yosele,
shpor di trejn khotsh dich kveln
vayl dos lebn hot nor tsores
oy, vi shlekh't ven trejn feln.
Shpor di trejn, vi brilyantn,
vest amol zey darfn zeyer,
ven dayn herts'l geyt shoyn iber
los fun oyg aroys a trer.

MÄDCHEN

Farsikhern kennstu mayne trejn vern sajn
brilyantn?

maranische (Maranisch – Maranos (Schweine) Bezeichnung der Spanier für zwangsgetaufte Juden, die heimlich der jüdischen Religion treu blieben.

„Der Marrane ist ein Katholik ohne Glauben und ein Jude ohne Wissen, doch Jude im Willen“ (Carl Gebhardt 1922) Das Schicksal der Marranen steht beispielhaft für Juden, die ihrer Kultur entfremdet werden sollten.

Kol Nidrey Kol-Nidrei – (alle Gelübde) Gebet am Vorabend von Jom-Kippur. Am Versöhnungstag steht der Gläubige während des ersten in der Synagoge gesprochenen Gebets. Dabei wird das kurze Kol Nidre drei Mal wiederholt. Dadurch komme man in eine Übereinkunft mit dem allmächtigen Gott und erinnert sich keine falschen Versprechungen und Gelübde abzugeben.

Yortsayt, Jahrzeitlicht – Kerzen zur Erinnerung an die Toten des letzten Jahres.

Am Jahrestag eines Toten wird für 24 Stunden ein Jahrzeitlicht angesteckt und darf nicht gelöscht werden. Das Licht symbolisiert die Seele. Es ist üblich auch in der Synagoge ein Jahrzeitlicht anzuzünden. Im Mythos heißt es, die Seele des Verstorbenen durchreist am Jahrestag die Welt und freut sich über das Licht.

Pogrom – (aus dem Russischen) gewalttätige Verfolgung einer bestimmten Gruppe (Judenverfolgung) Das Wort stand früher ausschließlich für durch Antisemitismus ausgelöste Verfolgungen. Insbesondere seit den Kreuzzügen und seit dem Massaker Granada 1066 sowie den Pestunruhen und nach den mittelalterlichen Konzilen spricht man von Pogromen. Im zaristischen Russland fanden sie in regelmäßigen Abständen statt.

yosele (Waise) – Es gilt als ein soziales und sittliches Gebot im Judentum Gerechtigkeit und Liebe gegenüber Waisen zu üben und eine besondere Verpflichtung zum Schutz der Waisen.

Ikh glojb in di sun... – Inschrift in einem Kölner Keller eines rituellen Bades, in dem sich Juden vor den Nationalsozialisten versteckten.

GEBIRTIG

Meine Seele sehnt sich nach etwas,
doch ich weiß nicht, was mir fehlt.

FRAU MIT DER ASCHE

Gleich wie Tritte auf sandigem Weg
von Scharen zermarterter Knechte
ziehen im Ghetto sich unsere Tage,
unsere schlaflosen Nächte...

Ziehen die Stunden sich schwerer als Blei,
Minuten voller Angst und Schrecken,
man betet, der Tag gehe ruhig vorbei,
die Nacht friedlich vorüber.

Man schläft nicht, man horcht nur
und man wacht,
es fällt einem Schreckliches ein:
Auf wen wird fallen das Los diese Nacht,
ihnen ein Opfer zu sein...

So liegt man herum und die Angst ist groß,
wenn man hört quietschen eine Tür,
es zittert das Herz, wenn eine hungrige Maus
knabbert an einem Stückchen Papier.

Man stirbt vor Angst, wenn der Wind
im Hof ein Blatt Papier herumwirbelt.
Man verabschiedet sich, ohne ein Wort, wie stumm –
von Mame, von Frau und von Kind.

Und so liegt man, voller Angst und Schrecken
gejagt und erniedrigt wie Knechte –
und so ziehen sich unsere Tage,
unsere schlaflosen Nächte.

MÄDCHEN

Es brennt! Es brennt!

GEBIRTIG

S'benkt nokh epes mayn neshome
un ikh veys nisht vos mir felt.

FRAU MIT DER ASCHE

Glaykh vi di trit oyf zamdikh veg
fun makhnes farmaterte knekht,
tsien in geto zikh undzere teg,
undzere shloflose nekht...

tsien di shoen zikh shverer vi blay,
minutn ful eyne un shrek,
bet men, der tog zol khotsh ruik farbay,
di nakht zol besholem avek.

Shloft men nisht gor, nor men horkht
un men vakht,
falt epes shreklekhes ayn.
oyf vemen vet faln der goyrl di nakht,
zeyers a korbn tsu zayn...

Ligt me azoy un di eyne is groys,
herendik skripen a tir,
tsitert dos harts, ven fun hunger a moys
grizhet a shtikl papir.

Shtarbt op an eyver, ven s'trogt zikh arum
in hoyf mit papirlekh der vint.
Gezegenet men zikh, on shum loshn, vi shtum
mit mames, mit vayb un mit kind.

Un azoy ligt men, in eyne un shrek,
geyogt un derniderikt vi knekht -
un azoy tsien zikh undzere teg,
undzere shloflose nekht.

MÄDCHEN

S'brent! S'brent!
Es brennt! Es brennt!

Geto (Ghetto) – (Ghetto) – Jüdisches Viertel in Venedig. Zum ersten Mal wird in Venedig, der Wohnbezirk für Juden, Ghetto genannt. Später wird der Begriff für andere Städte übernommen und meint zunehmend einen abgeschlossenen hinter Mauern, abgeschirmten Wohnbereich, den Juden nicht ohne Weiteres verlassen dürfen. Insbesondere im Nationalsozialismus wird das Ghetto zu einem Ort der Bedrängung und Vernichtung.

GEBIRTIG

Es brennt, Brüder, es brennt!
Ach, unser armes Schtetl – Gott steh uns bei -brennt!
Böse Winde mit ihrem Brausen
zerren, brechen und verwüsten,
stärker werden die wilden Flammen,
alles rundum brennt!
Und ihr steht und blickt um euch
mit verschränkten Armen,
und ihr steht und blickt um euch-
unser Schtetl! Brennt...

Es brennt! Brüder, es brennt!
Ach, unser armes Schtetl - Gott steh uns bei! -brennt!
Es haben schon die Feuerzungen
das ganze Schtetl eingeschlungen –
übrigbleiben wie nach einer Schlacht,
nur kahle, verkohlte Wände
unser Schtetl! Brennt!

GEBIRTIG

Majn Lidele!

MÄDCHEN

Schreib auf, schreib auf!

GEBIRTIG

Ich schreib kein Lied mehr, ich habe Angst,
wer weiß sie werden in einem Feuer verbrannt
noch ehe ich es beendet habe.

MÄDCHEN

Sing das Lied von Elend, das traurige Liedchen von Not.

GEBIRTIG

Vom finsterem, dreckigen Stübchen,
wo der Engel des Todes wütet.
Von blassen, verkrüppelten Kindern,
von trockenen Brüsten genährt,
die welken noch ehe sie blühen,
noch ehe der Tod sie verzehrt.

GEBIRTIG

S'brent! Briderlekh, s'brent!
Oj undzer orem stettl - nebekh - brent!
Beyze vinden mit yirgozn
raysn, brekhn un tseblozn
shtarker noch di vilde flamen,
alts arum shoy'n brent!
Un ir shteyt un kukt azoy zikh
mit farleygte hent
un ir sheteyt un kukt azoy zikh –
undzer shtetl brent...

S'brent! Briderlekh, s'brent!
Oy, undzer orem shtetl nebekh brent!
S'hobn shoy'n di fayer-tungen
dos gantse shtetl ayngeshlungen –
blaybn zol vi nokh a shlakht
nor puste, shvartse vend
undzer shtetl brent!

GEBIRTIG

Majn Lidele!

MÄDCHEN

Shreib oif, shreib oif.

GEBIRTIG

Ikh shreib kein lidl nikht, weil ikh hob mojre
az ver wejs tsi vern farbrent vern in a fayer
nokh eyder ikh vel es hobn farendikt.

MÄDCHEN

Zing dos lidl fun elnt, dos troyerike lidlekh
fun noyt.

GEBIRTIG

Fun findstere koytike shtiblekh,
vu´s hulyet der malakh fun toyt.
Fun blase, farkriplte kinder,
fun trunkene brustn genert,
vos velkn nokh eyder zey blien,
nokh eyder der toyt zey fartsert.

Schtetl – kleine Ortschaft in Osteuropa mit überwiegender oder größerer jüdischer Bevölkerung. Im Schtetl waren die jüdischen Bewohner nicht nur geduldet, sondern trotz gelegentlicher Pogrome weitgehend akzeptiert. Sie konnten sich dort, im Gegensatz zum Ghetto, frei fühlen.

nebbikh Nebbich – Als Hauptwort gebraucht, ist mit Nebbich ein unbeholfener Mensch, ein „Niemand“ gemeint.

Zing dos lidl fun elnt... Mordechai Gebirtig galt nach einem seiner Lieder auch als „Der zinger fun noyt“ (Der Sänger der Not).

Der Feind frisst Länder ohne aufzuhören,
Sein Magen ist voll, er kann schon nicht mehr.
Feind geht voraus
mit Blut und mit Schande
und verschlingt tagtäglich
ein Land nach dem Nächsten.

FRAU MIT DER ASCHE, DER KANTOR,
A WREML

Ein Jahr schon Krieg,
wie schrecklich, wie groß,
wie überlebt man das,
wie hält man das aus?

Ein Jahr der Verfolgungen,
von Sorgen, von Pein,
was wird aus uns werden?
Was wird mit uns sein?

Umsonst unser Beten,
es erreicht nicht Gottes Zelt,
der Himmel verschlossen,
wie das Herz der Welt.

Der Himmel verschlossen
und fürchterlich schwarz
es beginnen die Zweifel
am Herzen zu nagen.

Es kommen auf Zweifel,
entdecken das Geheimnis:
es gibt keine Gerechtigkeit,
es gibt keinen Gott.

Kein bisschen Trost,
nur Sorgen und Pein,
was wird aus uns werden?
Was wird mit uns sein?

Dr soyne frest lender un nemt on oyfher,
dr mogn a fuler farnemt shoy nisht mer.
Dr soyne geyt farois
mit blut un mit shand
un shlingt ayn tog teglekh
a land nokh a land.

Milkhome (Milchome) – der (große) Krieg
Im Jiddischen werden, insbesondere die beiden
Weltkriege, als Milchome bezeichnet.

FRAU MIT DER ASCHE, DER KANTOR,
A WREML

A yor shoy n milkhome
vi shrecklekh vi groys
vi lebt men dos iber
vi helt men dos oys?

A yor fun redifes
fun tsoress un payn
vos vet fun undz vern?
Vos vet fun undz zayn?

Umzist undzer betn
s´dergreykht nit got´s tsel,
der himl farshlosn
vi s´harts fun der velt.

Der himl farshlosn
un moyredik shvarz
es heybn on sfeykes
tsu nogh dos harts.

Es heybn on sfjkes
antplekn dem sod:
nishto mer keyn yoyshe,
nishto mer keyn got!

Keyn shtikl nekhome,
nor tsores und payn
vos vet fun undz vern?
Vos vet fun undz zayn?

A WREML

Väterchen! Der Rabbi sagt,
wenn Gott uns sieht und behütet;
er weiß alles, was da sich tut,
und alles, was da geschieht -
ist ihm oben klar...

Ja, mein Kind, es ist wahr!

Väterchen, warum - wenn man uns
peinigt und schlägt
und tötet ohne Mitleid,
wenn man uns quält und uns plagt –
warum schweigt er dort?...
- Still, mein Kind, kein Wort...

Ohne ein Heim bin ich jung, geblieben,
es hat die Not mich herausgetrieben,
als ich noch keine dreizehn Jahre war,
in der Fremde, weit von Mutter Augen,
hat im Schmutz mich die Gasse erzogen,
Geworden ist aus mir ein flotter Junge.

Ich bin Abrahamchen, der fähigste Verdiener,
ein großer Künstler, ich arbeite leicht und sicher,
das erste Mal, ich werde daran denken bis zum Tod,
herein ins Gefängnis für das Stehlen eines Brotes, oj,
ich fahre nicht auf Märkte,
wie jene gewöhnlichen Jungen,
ich zupfe nur bei geizigen, schmutzigen Magnaten,
ich bin entzückt,
wenn ich so einen Magnaten erwische,
Ich bin Abrahamchen, gar ein flotter Junge.

Nicht mehr lange wird das Spiel dauern,
krank von Schlägen, Gicht von Gefängnismauern
nur ein Wunsch, also den hätte ich noch -
nach meinem Tod, an einem trüben Tag,
soll auf meinem Grabstein geschrieben stehen
mit Buchstaben, großen und aus Gold:

A WREML

Tatenyu! Der rebe zagt,
az got untz sit un hit;
er veyst alts vos do sikh tut,
un alts, vos do geshit –
Itz im oybn klor...
- yo, mayn kind sísvor!

Tatenyu far vos ven untz
men paynigt un men shlogt,
men shekht untz on rakhmones oys,
men kvelt untz un men ploht –
far vos schvaygt er dort?...
- Shtil, mayn kind, keyn vort...

On a heym bin ikh yung geblibn,
s'hot di noyt mikh aroysgetribn,
ven ikh hob nokh keyn draytsn yor gehat,
in der fremd, vayt fun mames oygn,
hot in shmuts mikh di gas dertsoygn,
geborn iz fun mir a voyler yat.

Ikh bin Avreml, der feikster marvikher,
a groyser kinstler, kh'arbet laykht un zikher,
dos ershte mol, kh'vil's gedenken bizn toyt,
arayn in tfise far lakhenen a broyt, oy, oy,
kh'for nisht oyf markn,
vi yene proste yatn,
kh'tsup nor bay karge, shmutsike magnatn,
kh'bin zikh mekhaye,
ven ikh'tap aza magnat,
ikh bin Avreml gor a voyler yat.

Shojn nisht lang, vet dos shpil gedoyrn,
krank fun klep, gikht fun tfise-moyern,
nor eyn bakoshe, kh'volt azoy gevolt –
nokh mayn toyt, in a tog a tribn,
zol oyf mayn matseyve shteyn geshribn
mit oysye groyse un fun gold:

Da liegt Abrahamchen, der fähigste Verdienner,
ein großer Mensch wäre sicher aus ihm geworden,
ein feiner Mensch, mit Herz, mit Gefühl,
ein Mensch, ein reiner, wie Gott allein nur will, oJ,
wenn über ihn gewacht hätten einer Mutter Augen,
wenn es hätte die finstere Gasse ihn nicht erzogen,
wenn noch als Kind er einen Vater gehabt hätte -
da liegt Abrahamchen, jener flotte Junge.

Jede Nacht, schon Jahre lang,
wenn ich nur anfangs zu träumen:
schwebt meine Seele frei
herum in allen Himmeln...

Oh! Wie plagt mich der Gedanke:
er vergiftet und raubt meine Sinne -
sie wird einmal verirren sich,
den Weg zurück nicht finden.

Oh! Wie plagt mich der Gedanke,
es zittert jeder Knochen, -
sie kommt einmal zu spät herab -
mein Körper liegt dann schon im Grab...

DER KANTOR

Und ich sag euch, Brüder, denkt daran, was ich sage!
Der einzige Trost, die einzige Hoffnung,
es wird kommen, ihr hört? Es wird kommen ein Tag,
der für uns Rache nehmen wird!

Rache für unsere Leiden und Pein,
für Blut, was die Feinde vergießen,
Rache für die, von deren Gebein
kein Mensch jemals wird wissen.

Rache für die Taten, wie in Sodom nicht gekannt,
für Mütter, Weisen, Witwen,
Rache wird schreien heraus der Erde
das Blut von Millionen von Opfern.

Do ligt Avreml, der feikster marvicher,
a mentsh a groyser geven volt fun im zikher,
a mentsh a fajner, mit harts, mit a gefil,
a mentsh a reyner, vi got aleyk nor vil, oy, oy,
ven iber im volt gevahht a mames oygn,
ven s' volt di finztere gas im nisht dertsoygn,
ven nokh alts kind er a tatn volt gehat,
do ligt Avreml, yener voyler yat.

Yede nakht, shoyk yorn lang,
ven kh' heyb nor on tsu drimln:
shvebt sikh mayn neshome fray
arum in ale himln...

Oy! Vi plogt mikh der gedenk:
er samt un roybt mayn zinen –
zi vet amol farblondshen sikh,
dem veg nisht tsurik gefinen.

Oy! vi plogt mikh der gedenk
es tsittert yeder eyver, -
zi kumt amol tsu shpet arop –
mayn guf ligt shoyk in keyver...

DER KANTOR

Un ikh zog aykh, brider, gedenkt vos ikh zog!
Der eyntsiker treyst un nekhome,
s'vet kumen, ir hert? S'vet kumen a tog,
vos vet far undz nemen nekome!

Nekome far undzere laydn un payn,
far blut, vos di soynim fargisn,
nekome far di, vos fun zeyer gebayn
vet keyn mol keyn mentsh zikh dervisn.

Nekome far meysim in Sdoym nisht gehert,
far mames, yesoymim, almones,
nekome wet shrayen aroys fun der erd
dos blut fun milyonen korbones.

MÄDCHEN

Jetzt zeigt schon zwei der Zeiger,
es ist schon lange nach Mitternacht
und kein Groschen, kein Verdienst
hat sich bis jetzt machen lassen...

Die Männer meiden mich,
Männer - oh, ich kenne sie gut,
was ist schon eine Nutte wert,
die hustet und Blut spuckt.

Fragt den Lude, meinen Verführer,
er weiß, dass die von der Straße
auch ein Herz hat, das sich nach Liebe sehnt
ein Herz hat, das von Hass brennt.

GEBIRTIG

Kalt und trübe ist es draußen,
es heult und pfeift der Wind -
Gott im Himmel hab Erbarmen
und beschütz mein Kind.

Halte seine rechte Hand
über mein Kind, das sucht und
irrt in irgendeinem Land.

MÄDCHEN (Dämon)

MÄDCHEN

Ergets shlogt shoy'n tsvey der zeyger,
s'iz shoy'n lang nokh halber nakht
un keyn groshn, keyn fardinstl
hot bis itst zikh nisht gemakht...

Epes vaykhn mikh di mener,
Mener - o, ikh ken zey gut,
vos iz vert shoy'n a nekeyve,
ven zi hust un shpayt mit blut.

Fregt aykh, yoldn, mayn farfirer,
er veyst, az ot di fun gas
hot a harts, vos benkt nokh libe,
hot a harts, vos brent fun has.

Kommt, kommt, ich will weder Geld noch
Mitleid,
will euch zerstören in meiner Wut,
mich in Euch hinein verbeißen,
euch vergiften mit meinem Blut.

GEBIRTIG

Kalt un triblekh iz in droysn
s'roysht un fayft der vint-
Got in himl hob rakhmones
Un bashits mayn kind.

Halt seyn rekhte hant
off mayn kind, vos zukht un
blondzhet ergets in a land.

MÄDCHEN (Dämon)

Rechts, links, rechts, links
Schneller
Ausziehen
Duschen
Auch die Kinder
Vorwärts!

Rechts Links Bei der Selektion an der Rampe dirigierte die SS die verschleppten Jüdinnen und Juden nach rechts als „Arbeitsfähig“ oder nach links zur unmittelbaren Vernichtung, die als „Duschvorgang“ getarnt war.

FRAU MIT DER ASCHE

Schlaf meine Liebe, Ruh dich aus
Wie als Kind in Mutters Schoß
das nicht spürt und das nicht hört,
den Gesang von Gewehr und Schwert

Wenn endlich wird stumm
von den Bombenfliegern, das Gebrumm
von den Geplagten, - das Gewein,
Frieden auf der Welt wird sein.

GIBIRTIG

Umsonst unser Beten,
es erreicht nicht Gottes Zelt,
der Himmel verschlossen,
wie das Herz der Welt.

Der Himmel verschlossen
und fürchterlich schwarz
es beginnen die Zweifel
am Herzen zu nagen.

DER KANTOR

Rache für die Taten, wie in Sodom nicht gekannt,
für Mütter, Weisen, Witwen,
Rache wird schreien heraus der Erde
das Blut von Millionen von Opfern.

GEBIRTIG

Ich habe schon lange, schon sehr lange,
kein Geigenklang mehr gehört
habe nicht gesungen, wie ich es oft tat,
offensichtlich: meine Muse schläft.

Ich habe dafür mir anhören müssen
das Lärmen von Gewehren und Schwertern,
von Bombern das Getöse,
zum-zum-zum, brum-brum-brum.

Ich habe gehört und ich höre noch heut,
wie alles jammert, klagt und weint,
ob vor Hunger, Not und Pein -
ein Gejohle, ein Gewein...

FRAU MIT DER ASCHE

Shlof mayn libe! Ru zikh oys
Vie alz kind in mames shoys,
vos nisht filt un vos nisht hert,
dos gezang fun biks un shverd.

Ven s'vet endlekh vern shtum
fun bombovtses dos gebrum,
fun geplogte – dos geveyn,
fridn ojf der welt s'vet zayn.

GIBIRTIG

Umzist undzer betn
s' dergreykht nit got's tsel,
der himl farshlosn
vi s'harts fun der velt.

Der himl farshlosn
un moyredik shvarz
es heybn on sfeykes
tsu nogh dos harts.

DER KANTOR

Nekome far meysim in Sdoym nisht gehert,
far mames, yesoy mim, almones,
nekome wet shrayen aroys fun der erd
dos blut fun milyonen korbones.

GEBIRTIG

Kh' hob shoy n lang, shoy n zeyger lang,
nisht gehert keyn fidl-klang
nisht gezungen, vi ikh fleg oft,
kentik, az mayn muze shloft.

Ikh hob derfar zikh ongehart
dos gezang fun biks un shverd,
fun bombovtses dos gebrum,
zum-zum-zum, bum-bum-bum.

Ikh hob gehert un ikh her nokh haynt,
vi alts yomert, klogt un veynt,
tsi fun hunger, noyt un peyn -
ein yelole, eyn geveyn...

vi s'harts fun der velt (Das Herz von der Welt) –
bezieht sich auf die Anerkennung der Shoa außer-
halb der jüdischen Gemeinschaft. Trotz zahlreicher
Hinweise und Aufrufe nahmen weder die Alliierten,
noch die polnische Exilregierung nennenswerte No-
tiz von der Shoa.

fun zayn guf a bisl ash... für den gläubigen Ju-
den kommt es nicht in Frage nach dem Tode ver-
brannt zu werden. Sein Grab ist seine Heimstätte
bis zum Erscheinen des Messias und darf nicht an-
getastet werden.

nekome – Rache. Für die meisten Juden gab es kei-
ne Chance zur Gegenwehr. Wenigen gelang es un-
terzutauchen oder gar, wie im Warschauer Ghetto,
sich in Widerstandsgruppen zu organisieren und an
Waffen zu gelangen, um sich gegen das NS-Regime
zur Wehr zu setzen.

Sdoym Sodom und Gomora – biblische Städte, die
wegen des unmoralischen Lebens ihrer Bevölke-
rung ausgelöscht wurden.

Im ersten Buch Moses, begräbt Gott Sodom und
Gomora unter einem Regen aus Feuer und Schwefel.
Vorher schickt Gott drei Engel zu Abraham, um
die Zerstörung anzukündigen. Ebenso schickt er
zwei Engel zu Lot damit er seinem Haus die Stadt
verlassen kann. Lot's Frau sieht – entgegen dem
Verbot der Engel – auf die Stadt zurück und wird
zur Salzsäule.

Es weint eine Mutter, weint sich blind,
nach dem Sohn, ihrem einzigen Kind,
sie trägt herum in ihrer Tasche
von seinem Leib ein bisschen Asche.

FRAU MIT DER ASCHE, DER KANTOR,
A WREML, GEBIRTIG

Und ich sag euch, Brüder, denkt daran, was ich sage!
Der einzige Trost, die einzige Hoffnung,
es wird kommen, ihr hört? Es wird kommen ein Tag,
der für uns Rache nehmen wird

Rache für unsere Leiden und Pein,
für Blut, was die Feinde vergießen,
Rache für die, von deren Gebein
kein Mensch jemals wird wissen.

Rache für die Taten, wie in Sodom nicht gekannt,
für Mütter, Weisen, Witwen,
Rache wird schreien heraus der Erde
das Blut von Millionen von Opfern.

Der Mensch wird erwachen, kein Zweifel mehr,
erblicken des Grauen des Krieges,
wie unser Prophet aufschreien wird er:
Rache! Ich werde Rache nehmen!

Es wird kommen der Tag, ja, ich hoffe und glaub,
ich seh, Brüder, deine Ankunft von weitem,
und bringen wird er uns, wie Noah's Taube
eine Kunde von friedlichen Zeiten.

GEBIRTIG

S´ brennt! Brüder, hört, s´ brennt!
Die Hilfe liegt alleine in euren Händen,
wenn euch das Shtetl teuer ist,
nehmt die Eimer, löscht das Feuer,
löscht mit eurem eigenen Blut,
beweist, dass ihr das könnt.
Steht nicht so herum, Brüder,
mit verschränkten Armen
Steht nicht, Brüder, löscht das Feuer –
unser Shtetl brennt.

S'veynt a mame, veynt zi blind
Nokh a zun, ir eyntsik kind,
trogt arum bey zikh in tash
fun zayn guf a bisl ash.

FRAU MIT DER ASCHE, DER KANTOR,
A WREML, GEBIRTIG

Un ikh zog aych, brider, gedenkt vos ich zog!
Der eyntsiker trejst un nekhome,
s'vet kumen, ir hert? S'vet kumen a tog,
vos vet far undz nemen nekome!

Nekome far undzere laydn un payn,
far blut, vos di soynim fargisn,
nekome far di, vos fun zeyer gebayn
vet keyn mol keyn mentsh zikh dervisn.

Nekome far meysim in Sdoym nisht gehert,
far mames, yesoymim, almones,
nekome wet shrayen aroys fun der erd
dos blut fun milyonen korbones.

Der mentsh vet dervakhn, keyn sofek nisht mer,
derzen dem groyl fun milkhome,
vi undzers hanovi a hilkh ton vet er:
Nekome! Kh'vel nemen nekome!

S'vet kumen der tog, yo, ikh hof un gloyb,
ikh ze, brider, zayn onkum fun vaytn,
un bringen vet er undz, vi Noyekhs a toyb
a bsure fun fridlekhe tsaytn.

GEBIRTIG

S'brent! Briderlekh, s'brent!
Di hilf iz nor in aykh aleyng evendt.
Oyb dos shtetl is aykh tayer,
nemt di keylim, lesht dos fayer,
lesht mit ajer eygn blut,
bavayzt as ir dos kent.
Shteyt nit, brider, ot azoj zikh
mit farleygte hent.
Shteyt nit brider, lesht doss fayer -
undzer shtetl brent.

Noyekhs Noah – der zehnte Urvater der Bibel,
der zwei Tauben aussandte, die mit einem Zweig
im Schnabel zurückkehrten und ihm das Ende der
Sintflut verkündeten.

*Im ersten Buch Moses weist Gott Noah an eine
Arche zu bauen, um sich, seine Familie und ein
Tierpaar jeder Art zu retten, da er die Welt wegen
ihrer Sünden, durch eine Sintflut auslöschen will.*

MÄDCHEN

Wieder ist ein Tag vorbei,
die Nacht hebt an zu schweben
trägt mich an des Tages Rand
wo das Leben endet.

Wieder ist eine Nacht vorbei
es ist wieder Tag geworden
so jagen sich die Zwei
schon lange, lange Jahre.

So fliehen zum Ziel
die Tage schon lange Jahre
von dem närrischen wilden Spiel
bin ich schon alt und krank geworden

wie lange noch, ihr Tage und Nächte
werdet ihr euch so jagen?
Macht ein Ende mit dem Jagen
ich kann es länger nicht ertragen.

GEBIRTIG

Ich habe einen süßen Traum gehabt,
ich fühle noch jetzt, wie das Herz mir aufgeht,
Es wäre schön Frieden! Es ist schon Schalom
Frieden auf der ganzen Welt.

Ein Gesang in allen Gassen,
Es tanzen Kinder, alte Leute,
und in Reihen ziehen die Massen-
und sie singen voller Freude.

Es ist schon Scholem, ist schon Frieden,
gestern Feinde, heute schon Freunde
und alle Juden singen,
ihr größter Feiertag ist heute.

MÄDCHEN

Vider iz a tog awek
Di nakht kumt on tsu shvebn
nenter mit a tog tsum breg
vu s'endigt zikh dos lebn.

Vider iz a nakht farbey,
s'iz vider tog geworn
asoy yogn zikh di tsvey,
shoyn lange lange yorn.

Asoy flien on shum tsil
di teg shoyn lange yorn
fun dem narish vildn shpil
shoyn alt un krank gevorn

vi lang nokh, ir nekht un teg
vet ir zikh azoy yogn?
Makht a sof shoyn tsum geyeg
ikh ken's lenger nisht fartrogn.

GEBIRTIG

Kh'hob gehat a zisn kholem,
kh'fil nokh itst, vi's harts mir kvelt,
s'iz shoyn fridn! S'iz shoyn sholem!
Sholem oyf der gantser velt.

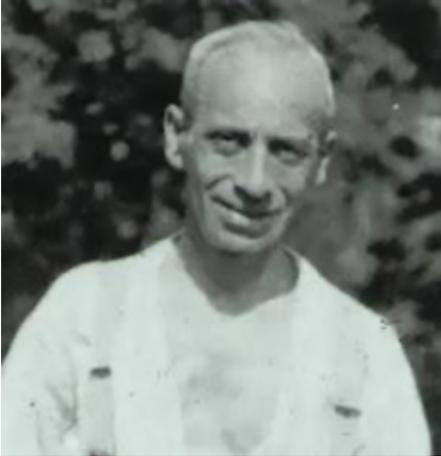
A gezang in ale gasn,
s'tantsn Kinder, alte layt,
un in reyen tsien masn -
un zey zingen ful mit freyd.

S'iz shoyn sholem, s'iz shoyn fridn,
nekhtn soynim, haynt shoyn fraynt
mer fun ale zingen yidn,
zeyer grester yontef haynt.

***sholem** (Schalom/Frieden) – der Friedensgruß ist wie Assalamu Aleykum im Islam, zum Begrüßungswunsch geworden.*

MORDECHAI GEBIRTIG

04. Mai 1877-04. Juni 1942



MUSIK, DEBATTEN UND KÖLN

In den Köpfen vieler ist fest verankert, dass Oper entweder etwas für alte Leute im Smoking oder für verstiegene, ausschließlich abstrakt denkende Köpfe mit schwarzen Brillen ist. Unser Bild der Gattung ist stark durch das 19. Jahrhundert geprägt. Wir haben mehrere Inszenierungen gesehen, in denen aktuelle politische und gesellschaftsrelevante Themen als interpretatorische Folie benutzt wurden. Viele Regisseur:innen und Dramaturgentteams stellen durch politische Bezüge in den Inszenierungen der Opern des etablierten Repertoires Gesellschaftsrelevanz her. Wir wollen den Spieß umdrehen und Opern kreieren, die per se ein konkretes politisches Thema haben.

Musikdebatte Köln ist eine Gruppe von professionellen Musiktheatermachern aus Köln, also Regisseure, Dramaturgen, Sänger und Musiker, die in verschiedene Konstellationen Opernprojekte entwickeln und umsetzen. Die lokale Vernetzung ermöglicht direkte Konzeptentwicklung und musikalische Ideenfindung im Kollektiv ohne einen großen, sonst üblichen Organisationsapparat. Uns interessiert die kleine Form, mit der man an verschiedenen Spielorten gastieren kann. Der politische und gesellschaftliche Konflikt soll vor allem über die Figuren gespiegelt werden. Wenn wir sagen, dass wir politische Oper machen, wollen wir, dass es für das Publikum auch unmittelbar erfahrbar ist. Das Thema muss über eine fiktive Geschichte gespiegelt werden, die über eine epische oder (post) dramatische Struktur erzählt wird. Man braucht Charaktere, in die man die Geschichte hineinprojizieren kann. Diese Geschichte muss so beschaffen sein, dass sie zugleich ganz konkret von den politischen Zuständen erzählt, andererseits aber auch Distanz herstellt. Der Mehrwert liegt in der Emotionalisierung. Man ist schöner, oder auch müde machender Musik ausgesetzt, die uns packt und aufrütteln kann. Man ist sensibilisiert und öffnet sich. Das ist das, was die Oper besser kann als das Schauspiel.

Die große Besonderheit bei MUSIKDEBATTE KÖLN die in diesem Kollektiv entwickelt wurde ist die gleichberechtigte Nebeneinanderstellung von Komposition und Improvisation der Sänger:innen und Musiker:innen. Dies ermöglicht zwei Perspektiven musikalischer Auseinandersetzung mit den Texten und erschafft so ein einmaliges Spannungsfeld, man könnte sagen eine Art Debatte während der Aufführungen.

Gleichzeitig wollen wir raus aus dem Elfenbeinturm der seriellen und postmodernen Musik. Wir schlagen den Bogen in die Zwanziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts, als zu Komponisten wie Schreker, Zemlinsky und Krenek, die in Zeitopern aktuelle politische Stoffe verarbeitet haben.

Für das Projekt „Djaizat al Salam - Friedenspreis“ wurden Christian von Götz und das Ensemble MUSIKDEBATTE KÖLN mehrfach in bundesweiten Kritikerumfragen nominiert, u.a. als „Nachwuchskünstler des Jahres“ in der OPERNWELT.

TEXTNACHWEISE

Das Libretto erstellte Christian von Götz unter Verwendung von folgenden Gedichten von Mordechai Gebirtig:

Kh' hob shoyng lang,
Yom-Kiper
Kleyner yosem
In geto
S'brent
Dr Zinger fun noyt (der Saönger der Not)
Zayn sof vet bald zayn
Minutn fun je'ush
Far woss schwajgt er dort?
Awreml der marwicher
Di neschome
Tog fun nekome
Di Gefalene
Kalt un triblekh iz in droysn
Di nakht Kunt on Tsu shwebn
Kh' hob gehat a zisn kholem

Die Übersetzungen der Gedichte sind unter anderem zitiert nach:
Von Seltmann, Uwe, Es Brennt – Mordechai Gebirtig, Vater des Jiddischen Liedes,
Erlangen 2018.

Lemm, Manfred, Mordechai Gebirtig Jiddische Lieder, Wuppertal 1992.

Redaktion der Übersetzungen aus dem Jiddischen: Egmont Elschner

Glossar: Egmont Elschner, Béritan Akçer
Das Grußwort, das Interview mit dem Leitungsteam von Musikdebatte Köln und das
Glossar sind Originalbeiträge für dieses Heft.

Impressum:
Musikdebatte Köln
Christian von Götz
Neue Kempener Straße 282
50739 Köln

www.musikdebattekoeln.de

Redaktion: Bettina Porstmann
Gestaltung: Markus Biemann - gestaltet

ה'תשפ"ב
אפריל

אויב זענען זיי אונזערע
אויב זענען זיי אונזערע
אויב זענען זיי אונזערע

אויב זענען זיי אונזערע
אויב זענען זיי אונזערע
אויב זענען זיי אונזערע

אויב זענען זיי אונזערע
אויב זענען זיי אונזערע
אויב זענען זיי אונזערע

אויב זענען זיי אונזערע
אויב זענען זיי אונזערע
אויב זענען זיי אונזערע

אויב זענען זיי אונזערע
אויב זענען זיי אונזערע
אויב זענען זיי אונזערע

אויב זענען זיי אונזערע
אויב זענען זיי אונזערע
אויב זענען זיי אונזערע



MUSIKDEBATTE
KÖLN



WWW.MUSIKDEBATTEKOELN.DE

